Netzwerk Demenz möchte in die Kliniken

Nikolaus Emil Rumianek spendet 1500 Euro für die vielschichtige Arbeit des Teams rund um Gudrun Gille

Von Carmen Ahlers

Becke. Im nächsten Jahr wird das Netzwerk Demenz in Hemer bereits zehn Jahre alt, und in der Zeit seit der Gründung wurde immer deutlicher, welche Bedeutung ein Netzwerk wie dieses hat. Der Verein rund um die Vorsitzende Gudrun Gille hat klein angefangen und sich enorm entwickelt. Mittlerweile ist der Kreis der Ehrenamtlichen so groß, dass man verschiedene Hilfestellungen anbieten kann. Demenz ist eine Krankheit, die früher gerne auch verschwiegen wurde. Auch heute gibt es immer noch Familien, die es geheimhalten, wenn jemand aus der Familie an Demenz erkrankt ist. Das muss nicht sein. Heute gibt es genügend Hilfen für Demenzkranke und auch für deren Angehörige, die Enormes leisten müssen.

Gudrun Gille, Vorsitzende des Netzwerks Demenz, freut sich über die 1500 Euro-Spende von Nikolaus Emil Rumianek, der seine jährliche Spende dieses Jahr noch aufstockte. FOTO: CARMEN AHLERS

Nikolaus schätzt die Arbeit des Netzwerks

Die Arbeit des Netzwerks Demenz kennt auch Nikolaus Emil Rumianek an, und so schaute er am Donnerstagabend bei der Weihnachtsfeier vorbei, um Gudrun Gille eine Spende für das Netzwerk zu überreichen. „Die vergangenen Jahre waren es immer 1000 Euro. Das ist ja langweilig, deshalb überreiche ich euch heute 1500 Euro“, sagte der Nikolaus in seinem roten Gewand und erntete dafür viel Applaus. Emil Rumianek hatte auch eine Begründung für die großzügige Unterstützung: „Hier schließt sich der Kreis. Für die Familien kommt so eine Diagnose oft plötzlich, die Not ist dann groß und Hilfe wird benötigt!“ Er habe vor 37 Jahren mit der Nikolaus-Aktion begonnen und sich anfangs besonders für die Integration behinderter Kinder eingesetzt. „Wir haben selbst zwei schwerstbehinderte Kinder, und das war nie leicht“, sagte er. Insgesamt seien es mehr als 500.000 Euro, die er im Laufe der Jahre für Inklusion gespendet habe, so Rumianek. Mittlerweile sind aber auch andere Projekte dazugekommen, und auch das Netzwerk Demenz darf sich regelmäßig freuen.

Im nächsten Jahr hat sich das Netzwerk wieder viel vorgenommen und möchte unter anderem in die Krankenhäuser gehen. Alte Menschen kommen oft mit Knochenbrüchen oder anderen Erkrankungen ins Krankenhaus. „Sie benötigen aber häufig viel mehr als die übliche Behandlung. Laut einer Studie der Robert-Bosch-Stiftung weisen rund 40 Prozent aller über 65-jährigen Patienten in Allgemeinkrankenhäusern kognitive Störungen wie zum Beispiel eine beginnende Demenzkrankheit auf“, so Gudrun Gille, „unser Ziel ist es, potenzielle Patienten und Angehörige mit den Besonderheiten eines Krankenhausaufenthaltes mit der Diagnostik einer Demenz und besonders mit dem Risiko Delir (akute Verwirrtheit) und Demenz vertraut zu machen.“ Parallel dazu seien diverse Schulungsmaßnahmen in der Klinik erforderlich. Erste Gespräche mit der Verwaltungsleitung der Paracelsus-Klinik sind geführt und auch erste Termine vereinbart. Das konkrete Vorgehen wird in einer Sitzung im Januar 2020 festgelegt.

Beratungen und Angehörigen-Gesprächskreis

Zudem finden auch im neuen Jahr wieder Beratungen zum Thema Demenz an jedem zweiten und vierten Mittwoch im Monat, jeweils von 15 bis 17 Uhr im Alten Amtshaus statt. Der Angehörigen-Gesprächskreis für Angehörige von Menschen mit Demenz kommt monatlich 19 bis 20.30 Uhr in der Cafeteria des Altenheimes von der Becke.

Zudem gibt es regelmäßige Schulungen der Ehrenamtlichen mit Fallbesprechungen. Weiterhin organisiert das Netzwerk Vorträge zum Thema Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen.